



Dr. Tsering Palmo (re. im Bild), Vorsitzende der *Ladakh Nuns Association*, engagiert sich für die Nonnen.

# DIE NONNEN BRAUCHEN EINE LOBBY

*Das Ringen um die Gleichstellung der Frauen im Buddhismus geht weiter. Die Autorin berichtet über neueste Entwicklungen in Sachen Nonnenordination und Geshema-Titel.*

VON BHIKṢUṆĪ JAMPA TSEDROEN (CAROLA ROLOFF)

**D**ie Wiederbelebung der Nonnenordination in der Mulasarvāstivāda-Tradition hat S.H. der Dalai Lama jetzt erstmals öffentlich befürwortet. „Ich habe von Anfang an die Wiederbelebung der Bhikṣuṇī-Linie in der Mūlasarvāstivāda-Tradition gewünscht und unterstützt. Aber ich kann nicht handeln wie ein Diktator und sagen 'Ihr müsst das tun!' Ich bin ganz sicher, letztendlich wird es eine Art von Übereinkunft geben“, sagte er als Hauptredner auf der Abschlussfeier der *Global Buddhist Congregation* (GBC) Ende November 2011 in New Delhi vor 900 Gästen aus 46 Ländern. Doch der Weg dahin ist weit.

Zur Konferenz, die der „2600 Jahre Erleuchtung des Buddha“ gedachte, waren 60 internationale Buddhologen und

Buddhismuslehrer geladen, um über aktuelle Fragen zu diskutieren: Sind die zunehmende Globalisierung und Kommerzialisierung eine Gefahr für den Buddhismus? Was kann der Buddhismus zu drängenden Fragen der Moderne beitragen, wie denkt er über rechte Existenzsicherung, über Ethik und Werte, Konflikte und Gewalt, und wie steht er zur Rolle der Frau im Buddhismus?

In puncto Frauen mussten die Veranstalter Kritik einstecken. Zwei der vier Gruppen der Nachfolger des Buddha dominierten die zeremonielle Eröffnungsfeier: Mönche (Bhikṣus) und männliche Laienanhänger (Upāsakas). Nicht eine Nonne (Bhikṣuṇī) oder Laienfrau (Upāsikā) war auf der Bühne. Die Vorsitzenden der großen Nonnenorden aus Korea, Taiwan und Vietnam hatten nicht einmal eine Einladung erhalten. Unter den geladenen Teilnehmern waren weder Theravāda-Nonnen noch tibetische Nonnen.

Ähnlich patriarchale Strukturen im Buddhismus wurden während meiner Indienreise mehrmals deutlich: bei der Konferenz des *Internationalen Netzwerks Engagierter Buddhisten* (INEB) in Bodhgaya und bei der 11. Konferenz der Oberhäupter der religiösen Traditionen Tibets in Dharamsala. Während eines Workshops zu Gender-Fragen auf der INEB-Konferenz berichteten Bhikkhunis aus Sri Lanka, dass der Nonnenorden dort zwar erfolgreich wiederbelebt worden sei und Frauen inzwischen auch in den buddhistisch-monastischen Universitäten zum Studium zugelassen seien. Im Gegensatz zu Bhikkhus und männlichen Laien dürften sie dort nicht unterrichten, trotz gleicher Qualifikation. Auch sei ihnen verboten, eine eigene Universität zu gründen. Darüber hinaus verweigere man ihnen, wie in Thailand, die Eintragung ihrer Bhikkhuni-Ordensnamen in die Ausweispapiere. So verhindert die Verflechtung von Politik und Bhikkhu-Saṅgha, was nach internationalem Recht selbstverständlich ist.

## DER DALAI LAMA BETONT IMMER WIEDER, DASS DER WANDEL AUS DEM INNEREN DER TRADITIONEN KOMMEN MUSS.

Studium und volle Ordination von Nonnen waren auch Thema der 11. Konferenz der religiösen Oberhäupter des tibetischen Buddhismus und der Bön-Tradition, die vom 22.–24. September 2011 in Dharamsala stattfand. Auch hier tagten nur Mönche und männliche Laien. Der Bitte des *Tibetan Nuns Project* und des *Committee for Bhikṣuṇī Ordination in the Tibetan Buddhist Tradition*, zumindest als Beobachter bei den beiden nonnenspezifischen Tagesordnungspunkten zugelassen zu werden, wurde vom exiltibetischen Amt für Religion und Kultur abgewiesen. Meine Nachfrage wurde mit einer Gegenfrage beantwortet, nämlich ob nicht alle Nonnen ausreichend durch die Oberhäupter (Männer) ihrer jeweiligen Tradition vertreten seien.

Geladen waren 28 männliche Würdenträger, unter ihnen auch fünf Delegierte der buddhistischen Traditionen im tibetischen Parlament sowie der Minister für Religion und der ehe-

malige tibetische Premierminister Samdhong Rinpoche. Nicht einmal hochrangige weibliche Lamas wie H. E. Sakya Jetsun Chimey Luding Rinpoche und H. E. Mindroling Jetsun Khando Rinpoche waren eingeladen.

## MÄNNER ENTSCHEIDEN ÜBER FRAUEN

Die Konferenz in Dharamsala beschloss zur Nonnenordination bereits nach kurzer Diskussion: „Über viele Jahre hinweg wurden Nachforschungen zur Bhikṣuṇī-Ordinationslinie angestellt. Die Ergebnisse sind in einer Buchserie [eines einzigen Forschers und Autors, Anm. der Autorin] erschienen. Daraus wird deutlich, dass die Mulasarvāstivāda-Bhikṣuṇī-Linie nicht existiert. Auch hinsichtlich der Bhikṣuṇī-Linien anderer Schulen konnten Zweifel in Bezug auf deren reinen Ursprung nicht vollständig ausgeräumt werden [Defacto blieb das seit den 1980er Jahren auf Chinesisch gelieferte historische Material unberücksichtigt, Anm. der Autorin]. Um diese Angelegenheit zu klären, wird das *Department of Religion and Culture* einen Unterausschuss bilden, der aus Experten und Haltern des Vinaya besteht, die alle Traditionen repräsentieren. Sie sollen zu einem endgültigen Schluss kommen, ob es eine Methode zur Wiederbelebung der Linie gibt oder nicht, und ein klares Statement mit Begründung abgeben.“

**D**ie Studie eines tibetischen Forschers, der hier eine andere Position vertritt, wurde ignoriert, obwohl Samdhong Rinpoche und andere Geshes sie für ausgezeichnet halten. Eine Stellungnahme westlicher Nonnen, auf Tibetisch eingereicht, nahm man nicht zur Kenntnis, ebensowenig Publikationen führender Experten weltweit. Sowohl aus historischer Sicht als auch aus Sicht der drei lebendigen Vinayatraktionen, Mulasarvāstivāda (Tibet), Dharmaguptaka (Taiwan, China, Korea, Vietnam) und Theravāda (Sri Lanka, Thailand, Burma etc.) ist eine Wiederbelebung möglich.

Zumindest ist man sich, wie mir der Karmapa berichtete, in der Karma Kagyü-Tradition einig, dass die volle Ordination für Bhikṣuṇīs in der Mulasarvāstivāda-Tradition möglich und gewünscht ist. Auch Kyabje Ling Rinpoche versicherte mir: „Die Bhikṣuṇī-Ordination wird ganz sicher während meiner Lebenszeit kommen!“

Zur Entscheidung über den Geshe-Titel für Nonnen lag ein Antrag des *Dolma Ling Institute* und von Jamyang Choeling stellvertretend für elf Nonnenklöster vor. Je ein Lehrer und zwei Nonnen der betroffenen Klöster hatten sich einmütig für die Verleihung eines ‚kleinen‘ und eines ‚großen‘ Geshe-Titels, *Tsog-rampa* und *Lharampa*, ausgesprochen. Doch der Antrag wurde abgelehnt: „Um in der Riwo-Gelugpa-Tradition den Rang eines Geshe zu erlangen, müssen definitiv die fünf Haupttexte stu-



Nonnen engagieren sich für die Gleichstellung: drei Nonnen aus Dharamsala und drei westliche Nonnen vom *Komitee für die Bhikṣuṇī-Ordination*: [www.bhiksuniordination.net](http://www.bhiksuniordination.net)

diert werden“. Dazu gehört das Vinayasūtra, ein Text zur Ordensdisziplin. Dieser darf traditionell nur von vollordinierten Mönchen (und Nonnen) studiert werden. So heißt es weiter: „Solange die Gemeinschaften nicht Vinaya und Abhidharma, insbesondere den Haupt-Vinayatext, studiert haben, gibt es keinen Weg, „ihnen den Rang eines Geshe zu verleihen. Wir sind der Meinung, dass der Titel einer *Rabjamma*, ‚Meisterin aller Texte‘, verliehen werden soll.“

Auch in der Nyingma-Tradition soll es den Titel zur *Khenmo* als weibliches Pendant zum *Khenpo* ohne volle Ordination und vollständiges Vinaya-Studium nicht geben. Nonnen müssen sich hier mit dem Titel einer Kalyāṇamitrā begnügen. In der Sakya-Tradition sollen stufenweise drei Titel verliehen werden, vergleichbar einem Bachelor-, Master- und Doktorgrad. Nur in der Kagyü-Tradition werden Nonnen auch den Titel einer *Khenmo* erwerben können. Die Bön-Tradition hat keine Einwände gegen die Verleihung des Geshe-Titels an Nonnen; hier gab es von altersher *Bhikṣuṇīs*.

**Z**ur Verleihung des Rime-Geshe-Titels an Nonnen (siehe *Tibet und Buddhismus* Nr. 4/2011) soll die Folgekonferenz erneut prüfen, welche Quellentexte diesem neuen Curriculum zugrundeliegen. Dieser Geshe-Titel wird vom Dalai Lama ebenso befürwortet wie ein Geshe-Titel für Nonnen überhaupt. In Delhi sagte er unter großem Applaus: „Was ich entscheiden konnte und auch schon entschieden habe, ist, dass die Studien in den Nonnenklöstern jetzt dasselbe Niveau haben wie in den großen Mönchs-Universitäten. Einige Nonnen haben bereits ihren Abschluss gemacht. Sie werden Geshe-mas, gute Gelehrte!“ Als dieser Punkt von den Oberhäuptern diskutiert wurde, waren allerdings weder S.H. Dalai Lama noch Gyalwa Karmapa anwesend.

2011 haben im Kloster Jangchub Choeling im südindischen Mundgod 15 weitere Nonnen ihre „Geshe“-Studien beendet. Seit 2006 sind es allein in diesem Kloster bereits 47 Nonnen, die sich zumindest für den kleinen Geshe-Titel qualifiziert haben. Doch nach 17 Jahren Studium erhalten sie weiterhin nur den Titel einer *Rabjamma*. Selbst für ihre

Mönchslehrer ist nicht nachvollziehbar, warum die 11. Konferenz der Oberhäupter nicht dem Antrag der elf Nonnenklöster gefolgt ist. Besonders empört war man, dass nicht zur Kenntnis genommen wurde, dass viele Nonnen bereits ihr vollständiges Abhidharma-Studium so-wie ein ihrem Noviz-Gelübde entsprechendes Vinaya-Studium absolviert haben.

Die Widerstände gegen die Gleichstellung der Nonnen nehmen ab, immer mehr Mönche setzen sich für

die Nonnen ein. In Mundgod konnte ich mich im Rahmen meines Forschungsprojekts einen ganzen Tag mit 12 von den Klöstern Ganden und Drepung entsandten Geshes über Fragen zur Nonnenordination austauschen. Die Atmosphäre war gut, die Mönche schienen bemüht, mich in meiner Arbeit zu unterstützen.

**S**ehr erfolgreich war ein zweitägiges Vinaya-Seminar im Kloster Sera, Südindien, zu dem der Abt Geshe Lobsang Palden zehn führende Lharampa-Geshes von Sera Jhe und Sera Me eingeladen hatte. Sein Schüler Geshe Rinchen Ngodup, der seit vielen Jahren zur Nonnenordination forscht und publiziert, hatte mich spontan begleitet. Am Ende des Seminars stellten alle anwesenden Geshes einmütig fest, dass aufgrund der eindeutigen Quellenlage eine volle Ordination von Nonnen in der Mūlasarvāstivāda-Tradition möglich ist, sowohl allein durch Mönche in der Mūlasarvāstivāda-Tradition als auch gemeinsam durch Mūlasarvāstivāda-Mönche und Dharmagupta-Nonnen. Geshe Lobsang Palden hat kurz darauf dem Dalai Lama von dem erfolgreichen Ausgang des Seminars persönlich berichtet.

Der Dalai Lama betont immer wieder, dass der Wandel aus dem Inneren der Traditionen kommen muss. Es ist wichtig, dass sich mehr Mönche offen für die Nonnen einsetzen und Druck auf die verantwortlichen Stellen ausüben.

Den Nonnen selbst kommt ebenso eine wichtige Rolle zu, sie müssen immer wieder ihre Rechte einfordern. Wie jede Bewegung braucht auch die Nonnenbewegung eine Lobby. Gefordert sind dabei vor allem die Dharmazentren und Buddhismuslehrer im Westen. Sie müssen stärker auf die traditionellen Lehrer und Institutionen einwirken. Letztlich ist es für alle eine Bereicherung, wenn auch Frauen endlich wieder, wie zu Buddhas Zeiten, den Buddhismus lernen, praktizieren und weitergeben können. In vielen Bereichen der Gesellschaft hat sich bereits gezeigt, wie wichtig es ist, gerade in der heutigen Zeit, frauenspezifische Perspektiven einzubeziehen, da die Hälfte der Bevölkerung nunmal Frauen sind und sie eben nicht immer genauso wie Männer denken und handeln.